

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hiehergekommen, um sich Wolf Tone Maloney anzusehen, den Falschmünzer, Mörder, Sträfling, Buschklepper und Staatsankläger. So sej' ich etwa aus, hä? Das ist alles, klar und deutlich; 's ist nichts Mittelmäßiges an mir, wie?

Er machte eine Pause, als ob er eine Antwort von mir erwarte; als ich indes nichts erwiderte, wiederholte er ein oder zweimal: 's ist nichts Mittelmäßiges an mir!

Und warum hätt' ich's nicht tun sollen? schrie er plötzlich, indem seine Augen Blitze schossen und seine ganze teuflische Natur wieder zum Vorschein kam. Es war bestimmt, daß wir baumeln sollten, alle zusammen, und die anderen hätten doch gebaumelt, hätte ich mich auch nicht dadurch gerettet, daß ich gegen sie zeugte. Jeder ist sich selbst der Nächste, sage ich, und wen der Teufel holt, der hat noch am meisten Glück. Haben Sie nicht ein Stück Tabak, Doktor, he?

Er hiß in das Stück Kautabak, das ich ihm einhändigte, wie ein wildes Tier in ein Stück Fleisch. Es schien indes seine Nerven zu beruhigen, denn er setzte sich wieder auf den Bettrand und nahm seine alte unterwürfige Miene wieder an.

Das möchten Sie selbst nicht haben, Herr Doktor, fuhr er fort, das genügt, um dem sanftesten Menschen ein wenig die Nerven anzugreifen. Diesmal sage ich für sechs Monate wegen Raubs und bin unglücklich, daß ich bald wieder heraus muß, das kann ich Ihnen sagen. Hier habe ich meinen Frieden; aber wenn ich draußen bin, habe ich keine Ausicht auf ein ruhiges Leben, wegen der Regierung, wie wegen des „tätowierten Tom von Hakesbury“.

Wer ist denn das? fragte ich.

Ein Bruder von John Grimthorpe ist es,

deselben, der auf mein Zeugnis hin gehängt wurde, und ein Höllenbuschklepper war er! Teufelsbrut, beide übrigens! Dieser Täti-wiere ist ein gemeiner Mordbube: er hat nach dem Urteil geschworen, mich umzubringen! Es ist jetzt sieben Jahre her, und immer noch verfolgt er mich; ich weiß, daß er es tut, wenn er sich auch versteckt hält und nicht sehen läßt. Er traf mich im Jahre fünf- und sechzig in Ballarat: hier sehen Sie die Narbe an meiner Hand, wo mich seine Augel streifte. Anno sechzehn und siebenzig versuchte er's wieder in Port Philip, aber ich kam ihm zuvor und verwundete ihn schwer; doch drei Jahre darauf erhielt ich einen Messerstich von ihm in einer Bar in Adelaide; so waren wir etwa quitt. Er schleicht wieder in meiner Nähe herum: er möchte gern ein Loch in meine Haut machen, daß das Tageslicht hineinscheinen kann, wenn nicht — wenn nicht — durch irgend einen außerordentlichen Zufall ein anderer dasselbe an ihm besorgt. Maloney grinste dabei auf eine widerliche Weise.

Uebrigens möchte ich mich gar nicht so sehr über ihn beflagen, fuhr er fort. Von seinem Standpunkte aus ist dies eine Familiangelegenheit, die er schwerlich vernachlässigen darf. Wer mich in Wut versetzt, ist die Regierung. Wenn ich daran denke, was ich für dieses Land getan habe, und hinwiederum, was dieses Land für mich getan hat, so werde ich einfach wütend, so verliere ich vollständig den Kopf! Es kennt keine Dankbarkeit, nicht einmal die allergewöhnlichsten Anstandsregeln, Herr Doktor!

Er dachte einige Minuten über seine Verbrechen nach und machte sich daran, mir dieselben im einzelnen aufzuzählen.

Es waren neun Männer, sagte er, die so an die drei Jahre mordeten und töteten, viel-

leicht ein Leben auf die Woche wird im Durchschnitt die Arbeit sein, die sie vollbracht haben. Die Regierung fängt sie und die Regierung hält eine große Untersuchung ab, aber kann sie nicht überführen; und warum? Weil allen Zeugen der Hals abgeschnitten war, und das ganze Geschäft sehr hübsch und sauber sich abgewickelt hat. Was passiert da? Es steht ein Bürger auf, namens Wolf Tone Maloney, und der spricht: das Land bedarf meiner, und hier bin ich! Und er zeugt gegen die Angeklagten, überführt die Bande und ermöglicht, daß die Rote gehängt werden kann. Das tat ich! Es ist nichts Mittelmäßiges an mir! Und was tut das Land zum Danke dafür? Es verfolgt mich wie ein Hund, spioniert mich aus, bewacht mich Tag und Nacht, vergift so dem Manne, der ihr diesen schweren Dienst erwiesen hat! Das ist eine Hundsgemeinde. Ich verlangte ja nicht, daß sie mich zum Ritter schlügen oder zum Kolonialsekretär ernannten! Aber, hol mich der Teufel, ich erwartete, daß sie mich in Ruhe ließen!

Na, erwiderte ich, wenn Ihr das Gesetz brecht, wo Ihr könnt und Leute anfallt, könnt Ihr doch nicht verlangen, daß man Euch dies für früher geleistete Dienste hingehen läßt.

Ich rede jetzt nicht von meiner gegenwärtigen Gefängnisstrafe, Sir, sagte Maloney mit Würde. Ich rede von dem Leben, das ich seit dem verfluchten Urteil geführt habe und das mir die Seele aus dem Leibe frisht. Bleiben Sie noch ein wenig auf dem Stuhl da sitzen, dann will ich Ihnen davon erzählen; dann sehen Sie mir ins Gesicht und sagen Sie mir, ob mich die Polizei anständig behandelt hat.

Ich will mit Mühe geben, die Erlebnisse des Sträflings mit seinen eigenen Worten, so weit ich sie noch im Gedächtnis habe, wieder-

**Wenn Du Wert auf gesunde Zähne legst,
so pflege sie nur mit Trybol**

Rafi

„Rafiflüssigkeit hat nach d.
Naturen eingetrieben,
keimwidende Wirkung.
Dentobar besitzt Hygiene.
Bevorzugtes, pass. Ge-
schenk für Herren. Fabr.:
Klement & Spaeth, No-
mansho. Spezialdep..

und da Du zum Kopfwaschen Shampoo brauchst,
nimm stets das bewährte Nessol.



**GAUTSCHI, HAURI & CIE
REINACH**

Firlefanz

Humoristische und satirische
Gedichte von
PAUL ALTHEER

Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter-Nebeditors reicht sich den bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von O. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk od. beim Verlag P. Altheer in Zürich.

Erwachende Lebensfreude

erquickenden Schlaf, erhöhte Leistungsfähigkeit bei geistiger Tätigkeit durch

Yo-Haemacithin-Pillen
(Yohimbine - Testes - Haemacithin)

ärztl. anerkanntes, vielfach bewährtes Kräfteeingangsmittel bei vorzeitigen Alterserscheinungen, leichter Ermüdbarkeit, Mangel an Konzentrationsvermögen, Nachlassen der Spannkraft und psychischer Impotenz.

Ein Glas mit 50 Pillen Fr. 12.50.
Eine Kurpackung mit 100 Pillen Fr. 24.-
franco Nachnahme.

Victoria-Apotheke Zürich
H. Feinstein vorm. C. Haerlin
Bahnhofstrasse 71

Zuverlässiger Stadt- u. Postversand.
Telephon S. 40.28.